

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 59 (1954-1955)
Heft: 13

Artikel: Ostern - Pro Infirmis
Autor: ME
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Osterlied

*Ich möchte mit den Vogelkeilen
nach traumgeschauten Fernen ziehn,
auf Wolkengipfeln froh verweilen
und allem Winterleid entfliehn.*

*Ich möchte mit des Flusses Rauschen
meerwärts durch Niederungen gehn,
den eiserlösten Wellen lauschen
und nirgends ruhn noch stille stehn.*

*Ich darf an Gottes Gnadenzeit
mit tausend Freudenfäden weben
und wie der Sämling, keimbereit,
aus Nacht und Dunkel mich erheben.*

Maria Lutz-Gantenbein

Ostern — Pro Infirmis

Ob es so ganz abwegig ist, Ostern und Pro Infirmis in einem Atemzuge zu nennen? Besteht nicht zwischen beiden eine große Beziehung? Das Kreuz! Das große Kreuz auf Golgatha und die vielen kleinen Kreuze, welche von so zahlreichen Infirmen tapfer getragen werden.



So liegt sicher ein tiefer Sinn darin, daß die Sammlung der Pro Infirmis in die Oster- und Frühlingszeit fällt. Im Gedenken an den Karfreitag, die Auferstehung und die christliche Lehre der Nächstenliebe wird es uns zum Bedürfnis, unsern Infirmen beizustehen. Unsere Hilfe darf sich aber nicht nur in einem materiellen Beitrag erschöpfen (Einlösung der Kartenserie, Patenschaften), so nötig und wertvoll diese materielle Unterstützung für die Arbeit der Pro Infirmis auch ist. Der Gebrechliche, der Blinde und der Taubstumme, aber auch der Schwachbegabte bedarf vor allem auch unserer

Anteilnahme. Er muß unsere Bereitschaft des Entgegenkommens, unsern Willen, ihn zu verstehen, spüren. Sehr oft wird uns aber eine Begegnung oder eine Stunde des Beisammenseins mit einem gebrechlichen oder behinderten Menschen zum Geschenk, denn bei ihnen ist vielfach eine Kraft und eine Demut im Tragen des Kreuzes, ein Gottvertrauen und eine Harmonie zu finden, wie sie die gesunden Menschen nur selten aufzubringen vermögen.

ME

Fernunterricht, Fernerziehung?

Um den Kindern in sehr dünn besiedelten Gebieten Zugang zum notwendigen Unterricht zu verschaffen, besitzen manche Länder ein ausgebautes System des Fernunterrichtes. Namentlich Australien, dann auch Neuseeland, Kanada und manche Staaten der USA haben erfreuliche Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt. 1948 haben zum Beispiel rund 13 500 australische Kinder der Primarschulstufe Fernunterricht genossen, unter ihnen auch etwa 800 körperlich gebrechliche Kinder, für welche diese Art Schule oft die einzige Möglichkeit des Unterrichtes bietet.

Bei uns in der Schweiz kennen wir den Fernunterricht nur für die berufliche Fortbildung, eventuell zur Vorbereitung der Maturität, nicht aber auf der Primar- und Sekundarschulstufe. Und doch wäre besonders für gebrechliche Kinder aus gutem elterlichem Milieu, aber weit abseits wohnend, diese Methode sehr zu begrüßen. Ganz ohne Erfahrungen sind wir auch bei uns nicht; denn seit vielen Jahren arbeiten die im ganzen Lande zerstreuten Gruppen der *Pfadfinder- und Pfadfinderinnen-trotz-allem* im Grunde nach dem System des Fernunterrichtes oder der Fernerziehung, wenn man diesem ganz kleinen Ausschnitt aus dem, was nötig wäre, einen so großen Namen geben darf.

Kommen Sie mit! Soeben hat der Briefträger ein Paket bei Familie K. in S. abgegeben. Die Mutter nimmt sich nicht die Zeit, in der Küche fertigzuarbeiten, nein, dieses Paket muß sofort hinaufgetragen werden: «Regi, der GB ist da!» — Wer über den Fahrstuhl und Regis verkrampfte, verzerrte Glieder erschrickt, vergißt beides vor den strahlenden Spitzbubenaugen des Mädchen, das eben noch mit unregelmäßigem Schlagen an der Schreibmaschine gearbeitet hat.

«Der GB», wiederholt Regi mühsam, und vor Freude gehorchen ihr Zunge und Lippen noch schlechter als sonst. Ja, da steht ihre Adresse auf dem Paket, mit einer eigenartig steilen Schrift geschrieben: kein Wunder, das Paket kommt von einem Mädchen, das wegen gelähmter rechter Körperhälfte links schreiben muß. Regi versucht, die Verschnürung zu lösen; aber das ist direkt Schwerarbeit für die armen Hände, die keine Bewegung so ausführen können, wie sie möchten, sondern sich verkrampfen und immer wieder ausgleiten. Wie gerne würde die Mutter mit ein, zwei Griffen die Schnüre entwirren; aber dann würde Regi böse: alles, was sie selber tun kann, das will sie nicht abgenommen haben, gebrechliche Glieder hin oder her!

Langsam schält sich ein großes Ringheft aus den Papierhüllen, bunt überzogen. Das ist er, der sehnlichst erwartete «GB», der monatliche Gruppenbrief, der eine Schar gebrechlicher *Pfadfinderinnen-trotz-allem* verbindet. Dieser Rundbrief macht auch ihnen das Pfadi-Erlebnis und die frohe